Zeitschrift: Wohnen

Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger

Band: 82 (2007)

Heft: 7-8

Artikel: Martin Hillmann : das Cello aus dem Milchladen

Autor: Krucker, Daniel

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-107603

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Das Cello aus dem Milchladen

Er arbeitet in einem ehemaligen Milchladen und die Passanten schauen ihm dabei zu. Das stört den Kontrabass- und Cellobauer Martin Hillmann nicht. Der Familienvater schätzt es, dass er im Ladenlokal der Familienheim-Genossenschaft Zürich nur wenige Schritte von seinem Wohnort arbeiten kann.

Text: Daniel Krucker

Foto: *wohnen*

Neben fast 2000 kleinen Reihenhäuschen führt die Familienheim-Genossenschaft Zürich am Fusse des Üetlibergs in ihrem Portefeuille rund 70 Räume als Läden, Ateliers, Werkstätten oder Bastelräume. In einem der Ladenlokale an der Schweighofstrasse hat sich vor zwei Jahren der Kontrabass- und Cellobauer Martin Hillmann eingerichtet. Und nur wenige Schritte von seinem Atelier entfernt wohnt er zusammen mit seiner Frau und den beiden Kindern in einem der eingeschossigen FGZ-Reihenhäuser. Der grosse Garten geht direkt ins Grüne über und bietet freien Blick auf den Zürcher Hausberg. Weil sich eine Rundumsanierung der Häuser nicht mehr lohnt, werden sie aber in absehbarer Zeit durch Neubauten ersetzt. Der Gedanke an einen Umzug klingt für Martin Hillmann nicht eben wie Musik in den Ohren, lässt ihn aber auch nicht besonders nervös werden. Er sei sich sicher, dass sich eine gute Lösung finden werde und ausserdem könne er sich schnell und gut an neue Situationen anpassen.

DAS PRIVILEG DER KURZEN WEGE

Das Handwerk lernte er während acht Jahren bei einem Geigenbauer in Diesbach, wo er in einer eigentlichen Künstlerkolonie lebte. Lange war er auf der Suche nach dem richtigen Beruf. Dass er Kontrabass- und Cellobauer geworden sei, sei «eher ein Zufall». Es hätte auch etwas ganz anderes sein können. Wichtig war Martin Hillmann eine Tätigkeit, die körperliche und geistige Arbeit gleichermassen erfordert. Bis heute ist er dem Glarnerland verbunden geblieben, betreibt dort noch immer sein Atelier. Dies vor allem, weil es viel grösser ist als das Lokal in Zürich und somit Platz für sein Holzlager bietet. Als Streichinstrumentenbauer benötigt er vor allem Blätter von Fichte und Ahorn.

«Heute sehe ich natürlich die grossen Vorteile, die Wohnen und Arbeiten in unmittelbarer Nähe voneinander oder gar unter einem Dach bieten», sagt Martin Hillmann. Sein erstes Atelier in Zürich war in einer alten Villa am Zürichberg untergebracht. Damals waren die Arbeits- und Wohnwelt klar getrennt. Für viele Menschen sei es vielleicht wichtig, entweder hier oder dort zu sein. Dafür könne er heute bei Bedarf «einfach kurz rübergehen und danach wieder zurück ins Atelier». Das biete ihm viel mehr Flexibilität und sei gerade als Familienvater optimal. Sowohl seine Frau als auch er hätten durch diese Arbeitssituation Zeit und Lebensqualität gewonnen.

TAGESLICHT UND PASSANTENBLICKE

Tageslicht ist ein grosses Thema für die Arbeit von Martin Hillmann. In einem schummrigen oder vor allem mit künstlichem Licht erhellten Atelier wirklich gute Instrumente zu bauen wäre für ihn unmöglich, erzählt er. Das ist im FGZ-Atelier allerdings kein Problem: Einst als Ladenlokal konzipiert, in dem jahrelang ein Milch- und Lebensmittelladen untergebracht war, verfügt der knapp 40 Quadratmeter grosse Raum über ein grosszügiges Schaufenster. Im Quartier kennt man Martin Hillmann auch deshalb, weil er praktisch im Schaufenster arbeitet. Gleich davor ist die Bushaltestelle und die Passanten schauen beim Vorbeigehen gerne hinein oder klopfen an die Scheibe. Dass sein Atelier nicht zentral liegt, wo viele Menschen vorbeikommen, spielt keine grosse Rolle, denn in seinem Beruf ist man nicht wirklich auf Laufkundschaft angewiesen. Der Kontrabass ist bekanntlich kein Masseninstrument wie beispielsweise die Blockflöte. Pro Jahr baut der Kunstfreund lediglich ein bis zwei Bässe ganz neu. Das verwundert wenig, schliesslich liegen zwischen Auftragserteilung und Übergabe des Instruments etwa tausend Arbeitsstunden.

Plötzlich fällt Martin Hillmann ein weiteres Plus seiner persönlichen Arbeits- und Wohnsituation ein: Durch die Nähe zum Wohnort ist es ihm eher möglich, seine Arbeitszeiten auch der Jahreszeit anzupassen. So kommt es im Sommer schon mal vor, dass er schon um fünf Uhr früh im Atelier ist und dafür die heissen Nachmittagsstunden im Garten verbringt. Dass er sein Atelier in einem Lokal einer Baugenossenschaft unterbringen kann, bedeutet für Martin Hillmann in erster Linie grosse Sicherheit: Bei Privaten wisse man nie, was mit der Liegenschaft passiere. *wohnen*extra